



Der Künstler Ott Neuens anlässlich der Hängung seiner Bilder im Niederanvener Kulturhaus (Foto: François Besch)

Impressionismus in Wachs

AUSSTELLUNG Ott Neuens zeigt aktuelle Arbeiten im Kulturhaus Niederaanven

François Besch

Sie wirken wie Landschaften im impressionistischen Stil. Dabei sind es abstrakte Kompositionen, mit denen Ott Neuens derzeit die Ausstellungsräume des Kulturhauses Niederaanven bespielt. Kompositionen aus Bienenwachs, Farbpigmenten und ... Harz auf Leinwand. Wir besuchten den Künstler anlässlich der Accrochage.

„Ich weiß nicht, ob überhaupt schon mal jemand so gearbeitet hat: Bienenwachs, Pigmente und Harz miteinander zu verbinden, um ein Gemälde zu realisieren.“ Ott Neuens ist gerade dabei, seiner Ausstellung den letzten Feinschliff zu verleihen. Die Bilder hängen, nun ist Zentimeterarbeit gefragt. In der Tat: Die Werke des Luxemburger Künstlers sind in ihrer Art wohl einmalig. Auch unserer Kenntnis entzieht sich, ob bereits jemand mit den von Ott Neuens benutzten Materialien Kunst gemacht hat.

Sicher ist nur eins: Die Werke beeindruckten. Ott Neuens ist äußerst experimentierfreudig, wenn es darum geht, neue Wege in der

Malerei zu gehen. In seinem Atelier, das einer Hexenküche mit brodelnden Töpfen gleicht, aus denen es nach heißem Bienenwachs duftet, entwickelt er immer neue Techniken.

Experimentierfreudiger Künstler

Mit Wachs arbeitet er schon seit vielen Jahren. Er schmilzt es ein, versieht es mit Farbpigmenten und trägt schichtweise das Gemisch auf die Leinwände auf. Seine Wachs-Gemälde waren bereits vielerorts zu sehen, im In- wie im Ausland: Er zeigte sie etwa in Straßburg, anlässlich der europäischen Messe für zeitgenössische Kunst, in Paris und im renommierten Museum „Maison des Princes“ in Perugia.

Seit einiger Zeit hat es ihm vor allem das edle Blau des Lapislazuli angetan. Kaufte er zunächst noch fertiges Pulver, hat er inzwischen eine neue Quelle ausgemacht: „Ein Juwelier, der aus den Edelsteinen Schmuck herstellt, überlässt mir die Reste. Die zermahle ich dann selbst und stelle

meine eigenen Pigmente her.“ verrät er uns. Mittlerweile stammen auch die vielseitigen Braun- und Ockertöne zum großen Teil aus eigener Produktion. In der Toskana hat er sich Ziegel be-

Sfumato

Sfumato (italienisch für „verraucht“, „verschwommen“) bezeichnet in der Kunst eine von Leonardo da Vinci entwickelte Technik in der Ölmalerei, Hintergründe wie Landschaften in einen nebligen Dunst zu hüllen und alles mit Weichheit zu umgeben. Er erzielte diesen Eindruck der trüben Atmosphäre, indem er über den Malgrund dünne, mit Weiß vermischte Lasurschichten legte. Das entsprechende, in der Natur sichtbare Phänomen ist ein Bestandteil der Luftperspektive. Dinge, die man aus weiter Ferne sieht, erscheinen blasser, heller und undeutlicher.

schaft, die er zerkleinert und schließlich zermahlt. Die Idee, schließlich auch noch mit verschiedenen Harzen zu arbeiten, kam Ott Neuens ebenfalls in der Toskana: „Mich beeindruckte dort das Sfumato (siehe auch den Infokasten, A.d.Red.), das die Landschaft so geheimnisvoll aussehen lässt.“

Der Künstler arbeitet mit verschiedenen Harzen, die seinen abstrakten Arbeiten eine weitere Dimension verleihen. Zu den erst durch das Wachs ermöglichten Reliefs gesellen sich so verschiedenartige Schleier, deren Transparenz Ott Neuens geschickt beeinflusst.

„Atmosphères nimbées“

„Atmosphères nimbées“ hat er denn auch seine aktuelle Ausstellung im Niederanvener Kulturhaus genannt: Unter diesem poetischen Titel präsentiert er noch bis zum 19. Dezember rund 30 aktuelle Arbeiten, die allesamt in diesem Jahr entstanden sind und einen die derzeit graue Witterung vergessen lassen.

Expo

Ott Neuens:
„Atmosphères nimbées“



Bis zum 19. Dezember im Kulturhaus Niederaanven

Öffnungszeiten

Di. bis Sa., 14 bis 17 Uhr
Präsenz des Künstlers:
Am 29.11., 6.12. und 13.12.
von 14 bis 17 Uhr

Kontakt

145, route de Trèves
L-6940 Niederaanven
www.khn.lu
www.ottsart.lu

Mando Diao: Stur im Willen
zur Veränderung
S. 36

Weniger ist mehr

Luxemburg, Gastland bei der Karlsruher Bücherschau / S. 34

Neu im Kino:
„The Third Person“
S. 37